

1592

ANSPRACHE

VON
NACHMALIGEM ENGEL
FRANZ BORMANN
BERLIN, 1880

ANSPRACHE

Von
nachmaligem Engel Franz Bormann
Berlin, 1880

Als Glieder des Leibes Christi ist es überaus wichtig, dass wir als solche glauben an unseren Beruf, den wir in ihm haben, und dass wir denselben stets vor Augen haben und nie vergessen, dass wir uns für das halten, was wir sind. Das lernen wir von unserem HERRN, der nie vergaß, wer Er war, und welche Sendung Er vom Vater hatte. Ein solches Selbstbewusstsein ist nötig, und darin liegt auch die Kraft, um die uns von Gott aufgetragene Stellung recht auszufüllen.

Wie Er, so sind auch wir gesandt in die Welt zu einem besonderen Zweck. Er ist das Haupt, und wir als Seine Glieder können nichts anderes wollen, als was Er will. Wir können zwar nicht die Welt erlösen, denn das hat Er getan, aber als Glieder des Erlösers haben wir doch einen gewissen Anteil an alledem, was Er getan hat und was Er noch tut. Denn auch über uns ist ausgegossen der Geist des HERRN. Das hat eine große Bedeutung; darin liegt ein besonderer Segen, eine besondere Weihe und ein besonderer Auftrag. Wir sind vom HERRN Gesandte, wie Er selber sagte: „Wie Mich der Vater gesandt hat, so sende Ich euch.“

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN JUNI 2004 / S0204

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Freiwillig haben wir uns in Seinen Dienst gestellt, um das zu tun, was Er von uns getan haben will. Dazu hat Er uns auch Seinen Sinn ins Herz gegeben, um nicht gezwungen etwas zu tun, sondern mit Freuden. Und wir haben viel, sehr viel zu tun in dieser Welt.

Die Gottesdienste, die wir feiern, sind gewiss eine herrliche Sache, und wer freute sich nicht darüber, vor seinem Gott anzubeten und Ihm Lob und Dank zu sagen! Welcher große Segen wird uns da zuteil! Wer freute sich nicht darüber, dass Gott uns eine Stätte bereitet hat, wo Er unter uns gegenwärtig ist, wo wir vor Ihm unser Herz ausschütten und Ihm dienen können im Geist und in der Wahrheit, wo wir erfüllt werden mit Seinem Segen und schmecken dürfen die zukünftige Seligkeit! Darüber haben wir uns wohl sehr zu freuen und dankbar zu sein.

Diese Freude sollte uns stets erfüllen, und sie sollte uns antreiben, nie zu unterlassen, an der Stätte der Anbetung zu erscheinen, um in Gemeinschaft uns zu erheben und uns zu stärken und die von Gott verordneten Dienste zu feiern. Wenn schon David singt: „Ein Tag in Deinen Vorhöfen ist besser, denn sonst tausend“, oder: „Wie lieblich sind Deine Wohnungen, HErr Zebaoth“, so sollte bei uns die Freude am Gottesdienst wenigstens nicht geringer sein, denn wir

stehen inmitten all der Segnungen, nach denen David im Geist ausschaute.

Doch alle diese Segnungen empfangen und genießen wir zu einem besonderen Zweck. Wir sollen nämlich dadurch gestärkt und befestigt werden zu unserem Beruf, den wir in dieser Welt haben. Unser Beruf ist nicht, uns immer nur segnen zu lassen, sondern in diesem Segen zu wandeln und zu handeln, denn wir sind gesandt in die Welt, zu verkündigen die Tugenden dessen, der uns berufen hat von der Finsternis zu Seinem Licht, zu zeugen von der Gnade des HErrn mit Wort und Tat; das ist unsere Seligkeit. Der HErr, als der Gesalbte Gottes, erfüllte Seine Sendung, und wir wissen, dass Er gerade nicht viele selige Tage erlebte. Seine Arbeit war eine schwere, und Er bedurfte dazu oft der Stärkung vom Himmel. Es waren nicht immer selige Gefühle, durch die Er im Geist gehoben worden wäre, es waren sehr oft recht betrübende Erfahrungen, unter denen Er hätte erliegen müssen, wäre Er nicht der Gesalbte des HErrn gewesen, wodurch Ihm stets Seine Sendung und Sein Auftrag klar vor Augen standen.

In diesem Sinne müssen auch wir unsere Stellung in Gottes Werk auffassen. Selige Gefühle sind schön, sie sind ein Vorgeschmack von der zukünftigen Seligkeit, aber immer in seligen Gefühlen schwe-

ben zu wollen, dass ist nur Schwärmerei. Wer in geistlichen Dingen gerne schwärmt, der verliert den Boden unter seinen Füßen und fällt, der ist nicht geistlich nüchtern. Gerade uns ist diese geistliche Nüchternheit besonders nötig, denn wir sollen immer wissen, was wir zu tun haben und was unsere Aufgabe ist in dieser Welt. Wenn jemand nicht solche Freudigkeit in sich verspürt wie sonst, der soll gerade wissen, dass solche Tage oder Stunden vielleicht die wichtigsten in seinem ganzen Leben sind; denn wer sich von geistlichen Gefühlen tragen lässt, der tut eigentlich nichts. Aber schwere und böse Stunden, die bedeuten Arbeit, da ringt sich das Edle los vom Unedlen, wenn sonst das Herz willig ist und nicht widerspenstig. Wer recht steht, der wird gerade in trüben Stunden ihre heilvolle Wirkung an sich erfahren.

Auf dem Berg der Verklärung des HErrn, da gefiel es den Jüngern, da wollten sie Hütten bauen, denn es war so selig da. Aber war der HErr nicht sozusagen größer, als Er den Teufel, der Ihn in Versuchung führte, von sich wies und ihn überwand? War es nicht unendlich mehr, als Er in der Nacht Seiner Leiden am Ölberg Blut schwitzte und selbst, als Er in den Tod ging? Wo waren da die seligen Gefühle, von denen die Frommen so gerne sprechen?

Das feste Bewußtsein, von Gott gesandt zu sein in die Welt, um Seinen Auftrag zu erfüllen, das geht über alles, und dieses Bewußtsein müssen wir festhalten in guten und in bösen Tagen. Da werden wir auch in bösen Tagen des Trostes nicht ermangeln, denn Gott, der da weiß, dass unsere Stellung nicht so leicht ist in der Welt, lässt uns immer wieder Sein Licht aufgehen. Im 112. Psalm Vers 4 heißt es: „Den Frommen geht das Licht immer wieder auf in der Finsternis von dem Gnädigen, Barmherzigen und Gerechten.“

Der HErr war der Gesalbte Gottes. Er, als der Heilige, konnte Seinen Auftrag vollkommen erfüllen, und Er erfüllte ihn. Er erlöste die Welt. Das ist geschehen und nichts fehlt daran. Die Aufgabe, die wir nun zu erfüllen haben, ist die Aufgabe der Kirche. Dazu gehört auch die Heiligkeit, die Heiligkeit der Erlösten, und die ist zu erlangen im Blute des Lammes, wie es im Brief an die Hebräer (Kap. 9) heißt: „...wie viel mehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohne allen Fehl durch den ewigen Geist geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den toten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott.“ Obwohl wir schwache und sündige Menschen sind, will Gott, dass wir uns Seinem Dienste weihen, ja, Er bedarf unseres Dienstes, des Dienstes der Kirche. Wäre es nicht so, dann hätte Er uns nicht so ausgerüstet wie es geschehen ist. Nur

dass wir uns vor Ihm ein reines Gewissen zu erhalten suchen im Blute des Lammes, denn nur so können wir unsere Stellung vor Gott mit Freudigkeit ausfüllen, können wir uns Ihm hingeben in Seinen Dienst, in Seinem Geist und Sinn zu wirken in dieser Welt, können wir Ihm nachfolgen in Seinen Fußstapfen, in guten wie in bösen Tagen und in Freude wie im Leid Seinen Namen preisen mit Wort und Wandel.

Das Blut des Neuen Bundes macht uns tüchtig und fähig zu allem Guten. Wer durch dasselbe sich in beständiger Reinigung erhält, der kann auch einen guten Wandel führen zum Zeugnis für die Welt und zur Ehre des HErrn. Wenn wir unserer Stellung eingedenk sind, dann muss unser Herz voll werden von lauter Freude, dass Gott uns würdigt, Ihm also zu dienen, zu dienen mit Leib und Seele. Ja, dass Er durch Seinen Geist unsere Zunge lösen möchte, damit Sein Lob erschalle inmitten der Gemeinde, damit wir durch das Zeugnis des Heiligen Geistes unter uns erhoben würden zu seliger Freude vor Ihm, denn in einer mit dem Heiligen Geist gesalbten Gemeinde sollte auch der Name des HErrn laut gepriesen werden.

Möge der HErr uns diesen Dienst feiern lassen, und möge Er uns erquicken mit Seiner Liebe und mit Seinem seligen Frieden.